Objekttyp: **TableOfContent**

Zeitschrift: **Freidenker [1956-2007]**

Band (Jahr): **71 (1988)**

Heft 8

PDF erstellt am: **02.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

ISSN 0256-8993

Freidenker

Monatsschrift der Freidenker-Vereinigung der Schweiz 71. Jahrgang August 1988 Nr. 8

Die geistige Krise des Christentums

Was wird noch geglaubt?

Während Hunderttausende dem Papst auf seinen vielen Reisen zujubeln, schreiben katholische Blätter in Österreich (mit 84,3 Prozent Katholiken und 5,6 Prozent Protestanten), dass Hunderte Kirchen langsam verfallen, bis zum Jahr 2000 nur mehr jede zweite Pfarrei mit einem Priester besetzt sein wird, dass die Seelsorge immer dürftiger ausfällt und dass immer mehr Menschen aus den Kirchen austreten. Anlässlich des «Befehlsempfangs» der österreichischen Bischöfe beim Papst im Juni 1987 wies auch dieser mit ähnlichen Worten auf den Schwund des religiösen Lebens hin. Die erwähnten Vorgänge betreffen aber nicht nur Österreich, sondern lassen sich auch in anderen christlichen Ländern Europas verfolgen; sogar in den USA. Die Visite des Papstes im September 1987 wurde als eine der schwierigsten Reisen des «eiligen» Vaters bezeichnet.

Glaubensgehorsam kontra Gewissensfreiheit

Der Papst traf in den USA mit Angehörigen eines Katholizismus zusammen, die von amerikanischen Prinzipien, wie der Freiheit der Religionsausübung, dem Grundsatz, keine Staatsreligion einzurichten, der Freiheit der Geburtenkontrolle, der Ehescheidung, der Homosexualität und anderen grundlegenden Freiheiten geprägt sind. Auch die amerikanischen Katholiken denken immer kritischer. Besonders die Enzyklika «Humanae vitae» zur Frage der Geburtenkontrolle aus dem Jahre 1968 hat ihre Haltung dem Papst und Rom gegenüber stark versteift. Der Papst hätte unrecht in dieser Frage – meinen sie – er kann also auch unrecht haben in andern Fragen.

Schwindende Glaubensbereitschaft

Man muss sich daher fragen: welche geistige Wandlung und Kritik sich im Glauben von Millionen Christen vollzieht. Was Österreich betrifft, so ist schon oft festgestellt worden, dass der (oben angegebene) prozentuale Anteil der Gläubigen an der Gesamtbevölkerung in Wirklichkeit nicht stimmt. Ein grosser Teil davon sind nämlich sogenannte «Papier- oder Taufschein-Christen», die den religiösen Belangen mehr oder minder gleichgültig gegenüberstehen und nur aus Tradition in ihrer angetauften Kirche verbleiben. Es ist eine schwer erfassbare Dunkelziffer, innerhalb derer man auch zwischen 10 – 99 prozentigen Christen unterscheiden könnte, je nachdem, was noch geglaubt wird.

An dieser Verflachung des religiösen Lebens seien aber nicht die Kirchen schuld – schreiben die katholischen Blätter. Es seien andere Gründe massgebend. Welche Gründe sind das aber? Haben die Kirchen recht, wenn sie behaupten, der Zeitgeist hätte zu einer allgemeinen Gottlosigkeit geführt; der Wohlstand, die Technik, der Materialismus u.a.?

Im folgenden habe ich versucht, einige **Gründe für diesen religiösen Wandel** anzuführen.

Christliche Lehre – eine falsche Weichenstellung

Zum ersten ist es sicher die christliche Lehre selbst, die dem menschlichen Leben und seiner Entwicklung von Anfang an eine falsche Weichenstellung gegeben hat (siehe «Freidenker» Nr. 10/84: «Schuld und Irrtum der Religionen»). Soweit das Christentum Gutes und Nützliches hervorgebracht hat, war das wohl nicht die Folge dieser Religion, sondern nur der guten Menschen, die von sich aus moralisch und human gehandelt haben und handeln. Auch die Christen wissen, dass ein menschenwürdiger Lebenswandel weder dieses noch jenes religiöse Bekenntnis voraussetzt. Die von den christlichen Kirchen selbst festgestellte Glaubensunlust ist u.a. ein Resultat der **Tatsache, dass die Grundhaltung einer demokratischen und individualistischen Lebensordnung, wie sie heute in den westlichen Industrieländern vorherrscht, einen Willen zur Selbsthilfe und Selbsterlösung voraussetzt, der mit einem Glauben an**

Aus dem Inhalt

Geistige Krise des Christentums 57
Der Bundesrat als Verfassungsrichter 60
Der Bundesrat nimmt für das Kruzifix Partei 61
Lefebvre: Doch Exkommunikation 62
Verschiedenes/Adressen 63
Veranstaltungen/Adressen 64